

# **Experimentierräume in der DaF-Didaktik**

*Jürgen Ehrenmüller / Věra Höppnerová*  
(Hrsg.)

Germanistenverband der Tschechischen Republik  
Westböhmische Universität in Pilsen

# **Experimentierräume in der DaF-Didaktik**

*Jürgen Ehrenmüller / Věra Höppnerová*  
(Hrsg.)

Westböhmische Universität in Pilsen  
2019

## **Experimentierräume in der DaF-Didaktik**

Jürgen Ehrenmüller / Věra Höppnerová (Herausgeber/innen)

Review:

doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc.

doc. PhDr. Jana Ondráková, Ph.D.

Grafische Gestaltung des Covers und typografisches Layout:

Jakub Pokorný

Erschienen bei

Westböhmisches Universität in Pilsen

Univerzitní 2732/8, 301 00 Pilsen, Czech Republic

Gedruckt von

Polypress s.r.o.

Truhlářská 486/15, Stará Role, 360 17 Karlovy Vary, Czech Republic

Erste Ausgabe, 198 Seiten

Pilsen 2019

ISBN 978-80-261-0919-8

© Westböhmisches Universität in Pilsen, 2019

Autor/innen, 2019

# Zum Stellenwert der Sprachlernapplikationen am Beispiel des Vokabellernens mit *duolingo*

*Dorota Wesołowska*

## **Abstract**

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob Wortschatz mit einer Sprachlernapplikation effektiv erlernt werden kann. Den Ausgangspunkt bildet die Charakteristik der Wortschatzarbeit im traditionellen Fremdsprachenunterricht. Danach wird die Sprachapplikation *duolingo* vorgestellt. Es wird dabei analysiert, wie ihre Autor/innen bei der Vermittlung des Wortschatzes didaktischen Grundsätzen und lernpsychologischen Erkenntnissen folgen. Es werden sowohl Stärken als auch Unzulänglichkeiten gezeigt, die die Qualität des Vokabellernens beeinflussen.

## **Schlüsselwörter**

Wortschatzvermittlung, Semantisierungstechniken, neue Medien, Sprachlernapplikationen, Duolingo

## **1. Vorbemerkungen**

Im Zeitalter, in dem der Umgang mit den neuen Medien zur alltäglichen Erfahrung geworden ist, sollte man kritisch darauf eingehen, welchen Einfluss sie auf das Leben der Menschen haben. Das trifft auf alle Lebensbereiche zu. In der Didaktik wird auch darüber diskutiert, ob der Einsatz der neuen Medien die Effektivität des Lernprozesses steigern kann (vgl. Wolff 2001, Rössler 2010). Das Ziel des vorliegenden Beitrages liegt nicht darin, die Brauchbarkeit der neuen Medien in Frage zu stellen. Angestrebt wird vielmehr, darüber zu reflektieren, ob man das Fremdsprachenlernen mit deren Einsatz fördern kann. Besondere Aufmerksamkeit gilt aber dem Wortschatzerwerb, weil das Behalten der gelernten Wörter im Gedächtnis von vielen Lernenden als problematisch angesehen wird (vgl. Neveling 2004:191). Vor dem

theoretischen Hintergrund, den die Erkenntnisse der Lernpsychologie und didaktische Grundsätze bilden, soll zuerst die Spezifik der Wortschatzarbeit im traditionellen Fremdsprachenunterricht expliziert werden. Im Anschluss daran wird überlegt, ob sich die Lernenden als potenzielle Nutzer/innen der neuen Medien den Wortschatz mit Sprachlernapplikationen nicht eigenständig aneignen können.

## **2. Zur Rolle des Wortschatzes in der Kommunikation**

Das Ziel des Fremdsprachenlernens ist es, bei den Lernenden kommunikative Kompetenz zu entwickeln. Sie sollen im Unterricht dazu befähigt werden, eine kommunikative Situation im Zielsprachenland zu bewältigen. Das ist nur dann möglich, wenn die Lernenden situationsadäquat sprachlich interagieren können. Dabei müssen sie angemessene, in der jeweiligen Sprachgemeinschaft akzeptierte Sprachhandlungsmuster anwenden, mit denen sie ihre kommunikativen Intentionen realisieren können. Die Bewältigung von Kommunikationssituationen ist vom Niveau der Sprachbeherrschung abhängig. Die Sprachkenntnisse der jeweiligen Kommunikationspartner/innen bestimmen die Form und die Inhalte der Kommunikation. Ihr Verlauf wird durch den Umfang des Wortschatzes wesentlich beeinflusst. Nach Knipf-Komlósi u. a. (2006:60) ist „der Wortschatz einer Sprache die systemhaft organisierte Gesamtmenge aller Lexeme einer Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt“. Ohne den Wortschatz zu beherrschen, kann man nicht kommunizieren. Je umfangreicher der Wortschatz ist, je schneller man die treffenden Ausdrücke finden kann, umso besser und erfolgreicher kann die Kommunikation in der jeweiligen Sprache stattfinden. Mit entsprechenden Worten kann man Gefühle und Gedanken ausdrücken, Sachverhalte können beschrieben und unterschiedliche Meinungen argumentativ durchgesetzt werden. Ein mangelnder Wortschatz kann die Kommunikation stark beeinträchtigen. Die Aneignung eines intentions- und situationsgerecht anwendbaren, dauerhaften, schnell abrufbaren, disponibel verknüpfbaren sowie normgerecht verwendbaren Wortschatzes gilt deswegen als eines der wichtigsten Ziele, die im Fremdsprachenunterricht angestrebt werden (vgl. Löschmann 1993:29).

## 2.1 Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht

Im Fremdsprachenunterricht wird der Grundwortschatz vermittelt, mit dem kommunikative Bedürfnisse der Lernenden abgedeckt werden. Bei der Wortschatzauswahl müssen nach Neuner (1991:79) drei Faktoren berücksichtigt werden: die Lernbarkeit der Wörter in der Fremdsprache, deren Brauchbarkeit sowie Verstehbarkeit. Zuerst sollte ein solcher Wortschatz ausgewählt werden, der sich durch die Kommunikationsrealität der Lernenden bestimmen lässt und das Kriterium der Brauchbarkeit erfüllt. Neue Wörter sollten in Themenbereichen vorkommen, denen ein gesellschaftlicher Bedarf an Kommunikationsmöglichkeiten inhärent ist. Wichtig ist die Verstehbarkeit des Wortschatzes. Er sollte Besonderheiten der Ausgangs- und Zielsprache reflektieren und die Distanz zwischen zwei Kulturen abbauen. Außerdem sollten Themen einbezogen werden, die für die Lernenden interessant sind und ihre Einstellung zum Fremdsprachenlernen positiv beeinflussen. Der Umfang des Wortschatzes ist vom Niveau der Lernenden abhängig. Bei der Organisation der Wortschatzarbeit sollten die Lehrer/innen entscheiden, welcher Wortschatz für die Lernenden zur Sinnentnahme bei der Reproduktion von Texten notwendig ist und welche lexikalischen Einheiten aktiv verfügbar sein müssen. Diese Unterscheidung zwischen dem produktiven und reproduktiven Wortschatz sollte den Verlauf der Arbeit bestimmen. Durch die Abgrenzung der Wörter, die die Lernenden situativ angemessen aktiv verwenden sollten, von denen, deren Bedeutung nur im jeweiligen Kontext zu verstehen ist, werden Schwerpunkte für die Übungsphase gesetzt. Für einen effektiven Wortschatzerwerb ist ausschlaggebend, wie die Bedeutung der fremden Wörter erklärt wird. Wörter sind für sich genommen keine Bedeutungsträger. Sie werden erst dann bedeutsam, wenn der sprachliche und begriffliche Kontext hergestellt wird und die mit der Sprache und Kultur verknüpften Vorstellungen erkannt werden. Die Fachliteratur zur Wortschatzarbeit betont übereinstimmend, dass die Semantisierung die inhaltlich-thematische und die kommunikativ-funktionale Beschaffenheit der zu vermittelnden Wörter umfassen sollte. Lehrer/innen sollten bei der Präsentation des neuen Wortschatzes nicht nur die Bedeutung und Form vermitteln, sondern auch auf die korrekte Aussprache sowie Rechtschreibung der neuen Wörter aufmerksam machen. In der ersten Phase der Wortschatzarbeit, der die Phase der Übung und Festigung sowie

die der Integration folgen, werden neue Wörter von den Lehrer/innen eingeführt. Ihnen stehen sowohl verbale als auch nonverbale Erklärungstechniken zur Verfügung, mit denen sie auf die denotative Wortbedeutung eingehen können. Als Unterstützung kann auch die Muttersprache herangezogen werden. Es können auch andere Erklärungsmöglichkeiten wie die Nennung eines Synonyms oder die Formulierung von Umschreibungen und Definitionen eingesetzt werden.

## **2.2 Wortschatzerwerb als Lernproblem**

Aber es reicht nicht aus, Wortschatzlisten mit muttersprachlichen Entsprechungen anzufertigen. Der neue Wortschatz bildet eine Lernhürde, weil das Behalten von neu eingeführten Wörtern im Gedächtnis nicht automatisch erfolgt. Lehrer/innen sollten überlegen, welche Lehr- und Lerntechniken eingesetzt werden können, damit der Wortschatz Lernenden möglichst langfristig und anwendungsbereit zur Verfügung steht. Die Präsentation der neuen Wörter ist mit deren Aufnahme durch die Lernenden eng verbunden. Wenig effektiv ist das Lernen von Wortschatzlisten, weil dabei keine kognitiven Anhaltspunkte entstehen, die beim Memorieren notwendig sind. Wörter kommen nie isoliert vor, sie stehen immer in Beziehungen zu anderen Wörtern. Ihre Kenntnis ist für das Abrufen der Wörter aus dem Gedächtnis unabdingbar. Neuere Forschungen im Bereich der Lernpsychologie weisen darauf hin, dass unser Vokabular in so genannten Chunks gespeichert ist. Dank der Bündelung von Informationen tragen sie zur Unterstützung des Kurzzeitgedächtnisses bei (vgl. Wild, Möller 2009:35). Es können Sinneinheiten unterschiedlicher Prägung (idiomatische Wendungen, Sprichwörter, Kollokationen) sein, die zusammen im Gedächtnis behalten und leichter abgerufen werden. Bei der Aufnahme neuer Wörter sollten auch die vertrauten Kenntnisse der Lernenden mitberücksichtigt werden. Je bekannter die Denkstrukturen sind, in denen ein Wort repräsentiert wird und je umfangreicher das Vorwissen der Lernenden ist, desto leichter fällt es ihnen, neue Wörter zu behalten. Sie verknüpfen diese mit bereits bekannten lexikalischen Einheiten. Es bietet sich dabei auch an, Bezüge zu ähnlichen Wörtern aus anderen Sprachen herzustellen. Ausschlaggebend sind zwei mentale Prozesse: Assoziieren und Sortieren. Dadurch werden neue Wörter leichter systematisiert und kategorisiert. Lehrer/innen sollten dabei berücksichtigen, wie das mentale Lexikon in der

Fremdsprache entsteht. Es ist ein Netzwerk, in dem mentale Repräsentationen von Wörtern auf vielfältige Weise miteinander verknüpft sind. Die Kenntnis der Verknüpfungsprinzipien ermöglicht Lehrer/innen solche Techniken einzusetzen, die die Vernetzung neuer Wörter in formaler und semantischer Hinsicht unterstützen. Darauf weisen Karl-Richard Bausch u. a. (1995:25) hin: „Es ist schwierig, isolierte einzelne Wörter zu behalten und zu erinnern; einfach ist es, viele Wörter in Netzen zu verknüpfen, sie so zu behalten und so zu erinnern.“ Wörter müssen systematisiert gespeichert werden. Eine Maßnahme, die das ermöglicht und gehirngerechtes Lernen begünstigt, ist die systematische Anfertigung von Übersichtsdarstellungen, in denen die Wörter zueinander in Relation gesetzt werden. Es bedarf aber einer gezielten Anleitung und Übung, bis der neu eingeführte Wortschatz erlernt ist. Die Verfügbarkeit der neu kennengelernten Wörter steht in direktem Zusammenhang mit der Häufigkeit ihres Gebrauchs. Nur dann können Lernende Wörter mit ihren Kollokationen und in ihrer Handlungsfunktionalität angemessen verwenden.

### **3. Medien im Fremdsprachenunterricht**

Unterricht ist immer ein interaktiver Prozess zwischen Lehrer/innen und Lernenden, in dem Erstere selbst oder mit Hilfe eines Mediums Lernaktivitäten anregen und unterstützen, mit denen sie gesetzte Ziele erreichen wollen. Ihr didaktischer Erfolg hängt davon ab, wie sich die Lernenden am Unterricht beteiligen. Die Wahl des Mediums sollte nicht nur deren Lernpräferenzen entsprechen, sondern sie auch im Unterricht handeln lassen. Denn das Wissen wird nicht passiv aufgenommen, weder durch die Sinnesorgane noch durch Kommunikation (vgl. Glaserfeld 1997:96). Medien sind Hilfsmittel, die vermittelnde Aufgaben übernehmen und zur Darstellung und Verarbeitung der Informationen dienen. Ihr Einsatz im Fremdsprachenunterricht ist mit der Geschichte der Fremdsprachendidaktik eng verbunden. Lange Zeit war das Fremdsprachenlernen durch die Dominanz der gedruckten Medien geprägt. Die Entwicklung der audiolingualen Methode hatte zur Folge, dass auditive Medien wie Tonbänder oder Schallplatten zur Schulung der Fertigkeit Hörverstehen und zur Übung der richtigen Aussprache in Labors eingesetzt wurden. Audiovisuelle Medien förderten die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz,

die zum Hauptziel des Fremdsprachenlernens in der kommunikativen Methode erklärt wurde. Ende des 20. Jahrhunderts wurden sie durch den Computer abgelöst.

#### **4. Die Sonderrolle des Computers in der Fremdsprachendidaktik**

Im Vergleich zu den Medien der älteren Generation zeichnet sich der Computer durch seine Einsatzmöglichkeiten aus. Ziele, die im computergestützten Fremdsprachenunterricht erreicht werden können, lassen sich in den folgenden Bereichen ansetzen: Training, Kommunikation, Kognition, Information und Textverarbeitung. Zu Beginn wurde der Computer nur als praktisches Werkzeug betrachtet, mit dem Lehrenden zusätzliche Hilfsmaterialien erstellen konnten. Aber die Zusammenführung der Inhalte, die in Lehrwerken dargeboten wurden, mit dem Lernstoff auf CD-ROMs ermöglichte ein intensives Sprachtraining. Spezielle Lernsoftwares dienen nicht nur der Festigung von lexikalischen und grammatischen Strukturen, sie simulierten auch Situationen, in denen Lernende kommunikatives Verhalten ausprobieren konnten. Neue Möglichkeiten eröffneten sich schließlich mit der Entwicklung der Internetdienste. Diese erlauben unterschiedliche Formen der Kommunikation. Lernende können sowohl an der synchronen Kommunikation (Chat, Videokonferenzen) als auch an der asynchronen Kommunikation (E-Mail) teilnehmen. Dadurch wird die Authentizität der Interaktion gefördert, die im Unterricht häufig nur auf der Ebene Lehrende und Lernende stattfindet. Durch den Computer werden aber auch Lehr- und Lernformen möglich, welche mit der Nutzung von Web-Ressourcen verknüpft sind. Das Internet ist mittlerweile eines der Werkzeuge geworden, mit dem die Lernenden selbstständig nach Informationen suchen können. Der erleichterte Zugang zu unterschiedlichen Wissensquellen unterstützt sie bei der Lösung der Aufgaben. Bei der Recherche im Internet werden die Lernenden zu handelnden Personen, die ihr Wissen selbst konstruieren. Auf diesen Aspekt weisen viele Psycholog/innen und Fremdsprachendidaktiker/innen hin (vgl. Wolff 2002, Tulodziecki, Herzig 2002). Mit dem Computer tritt das konstruktive Lernen an die Stelle des rezeptiven Lernens. Aus der Sicht des Konstruktivismus können Lernende nicht von außen zu bestimmten Reaktionen beim Wissenserwerb veranlasst werden. Im

Lernprozess benötigen sie Informationen, aber sie sollten nicht lediglich wahrgenommen, sondern aktiv ausgewählt, bearbeitet, gedeutet und in das Handeln umgewandelt werden (vgl. Siebert 2005:31). Das hat auch zur Folge, dass sich eine neue Lernkultur entwickelt, in der sich die traditionelle Rolle der Lehrer/innen verändert. Sie sollten ihre Rolle als Vermittler/innen der Fremdsprache aufgeben und Lernende bei der Konstruktion des Wissens als Berater/innen unterstützen und ihnen Anregungen geben. Aus der Perspektive der Lernpsychologie besteht der Vorteil nicht nur darin, dass durch die Integration von Text, Video, Standbild, Animation und Audio bestimmte Lerninhalte anschaulicher präsentiert werden können (vgl. Ballstaedt 1997). Da verschiedene Wahrnehmungskanäle gleichzeitig aktiviert werden, findet das Lernen effektiver statt. Dadurch können verschiedene Lerntypen und ihre Bedürfnisse mitberücksichtigt werden. Der Einzug des Computers in das Klassenzimmer ermöglicht neue Präsentationsformen des Lernstoffes sowie die Nutzung von neu verfügbaren Kommunikationskanälen. Für den Computereinsatz sprechen Argumente, die sich auf Grundsätze der Fremdsprachendidaktik berufen sowie die Erkenntnisse der Bezugswissenschaften, insbesondere der Lernpsychologie, berücksichtigen (vgl. Roche 2008). Der Computer ist ein Medium, das sich besonders dafür eignet, Lernende bei der Festigung und Anwendung des neuen Wortschatzes zu begleiten. Der Wortschatzerwerb ist „ein höchst individueller Prozess, der von Schüler zu Schüler verschieden ist, so dass letztlich auch der Schüler und nicht der Lehrer die Hauptverantwortung für den Lernprozess trägt“ (Aßbeck 2002:28). Dank des Zugangs zu verschiedenen Sprachlernprogrammen kann das Vokabellernen individuell und differenziert stattfinden. Es ist ein Lernweg, auf dem Lernleistungen schnell kontrolliert werden können. Bei der Aufgabenlösung kann man sich vergewissern, ob neu gelernte Wörter bereits im Langzeitgedächtnis gespeichert sind. Die ständige Entwicklung der digitalen Technologie und deren Einsatz in unterschiedlichen Lebensbereichen haben den Anstoß für eine Debatte in der Fremdsprachendidaktik gegeben. Man überlegt, wie man die Möglichkeiten der neuen Informationstechnologie in Unterrichtskonzepte einbinden kann (vgl. Kerres 2001). Um alle Formen der Multimedia-Anwendungen zu erfassen, hat sich der Begriff neue Medien durchgesetzt. Darunter werden alle Verfahren und Mittel zusammengefasst, die mit Hilfe digitaler Technologien bislang nicht

gebräuchliche Formen der Informationsübertragung und Informationsspeicherung wie auch neuartige Formen der Kommunikation ermöglichen (vgl. Bollmann 1998:12). Bei der Wahl des Mediums sollte man sich die Frage stellen, welche lernpsychologischen, pädagogischen und didaktischen Möglichkeiten diese technischen Neuerungen im Medienbereich für den Fremdsprachenunterricht eröffnen. Darauf weist Kerres (2001:45) hin, indem er schreibt: „Die im Fremdsprachenunterricht eingesetzten Medien haben von vorne herein keine eigene didaktische Qualität, diese wird ihnen durch methodisch überlegtes Handeln der Lehrkraft und den daraus resultierenden Einsatz verliehen“. Das didaktische Potenzial der neuen Medien ergibt sich daraus, dass sie Lernenden einerseits Informationen mit mehr als zwei Codierungen anbieten, andererseits neue Wege der Kommunikation und der Kooperation zur Verfügung stellen. Aus diesem Grund prognostizierte I. C. Schwerdtfeger schon 2001, dass im Bereich Multimedia „[...] sicher die Zukunft der Medienentwicklung für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache liegt“ (Schwerdtfeger 2001:1027). Mit dem technischen Fortschritt entstehen neue Nutzungsmöglichkeiten von Medien wie etwa mobiles Lernen, die das Fremdsprachenlernen noch effektiver gestalten lassen.

## 5. Selbstständiges Fremdsprachenlernen mit Sprachlernapplikationen

Zurzeit setzt man große Erwartungen in die neuen Medien, die Lernenden ermöglichen, Fremdsprachen selbstständig zu lernen. Einer großen Popularität erfreuen sich Sprachlernapplikationen. Man sollte die Frage stellen, ob die Lernenden als deren Nutzer/innen beim Fremdsprachenlernen wirklich erfolgreich sein können. Ein interessantes Material für die Analyse der Brauchbarkeit von Sprachlernapplikationen kann *duolingo* liefern. Diese Applikation wurde von Luis von Ahn und Severin Hacker im Jahre 2011 entwickelt (vgl. Schuppiser 2015). Schon zwei Jahre später wurde sie von Google zur besten Sprachlernapplikation des Jahres erklärt. Fast 20 Millionen Menschen lernen Fremdsprachen mit *duolingo* (vgl. Duolingo 2018). Die Bewertung der Möglichkeit, Fremdsprachen mit Sprachlernapplikationen zu lernen, wurde in der Fremdsprachendidaktik zum Anlass der wissenschaftlicher Diskussionen, deren Resultate in der einschlägigen Literatur zu

finden sind (vgl. Biebighäuser 2015). *Duolingo* wurde einer kritischen Analyse unterzogen, in der sich H. J. Heringer (2015) auf ihre didaktische Grundstruktur, Aufgabentypen und Fehlerkorrektur konzentriert hat.

Im vorliegenden Beitrag wird *duolingo* daraufhin untersucht, wie sich die Autor/innen der Applikation bei deren Erstellung von didaktischen und lernpsychologischen Prinzipien haben leiten lassen. Der Schwerpunkt liegt darauf zu zeigen, worauf die Überlegenheit der Sprachlernapplikationen gegenüber dem traditionellen Fremdsprachenunterricht beruht. Gleichzeitig werden auch ihre Schwächen aufgedeckt, die zur Ursache von Lernschwierigkeiten werden können, wenn die Lernenden nur auf sich selbst angewiesen sind. Analysiert wurde der Sprachkurs für Lernende, deren Ausgangssprache Deutsch ist und die Französisch lernen wollen. Um den Wortschatz in der gewählten Fremdsprache zu erwerben, findet man auf der Startseite Zugang zu thematisch geordneten Wortlisten. Jede Einheit enthält sechs neue Wörter. Mit dem Fortschritt der Lernenden kann die Zahl der Wörter etwas größer werden. Alle Nutzer/innen können auch selbst entscheiden, wie viele Einheiten sie auf einmal bearbeiten wollen. Das Tagespensum kann in den Einstellungen festgelegt werden. Die Trainingseinheiten sind so kompakt, dass man zwei davon mit einem Aufwand von 10–15 Minuten bearbeiten kann. Die Selbstbestimmung darüber, wann und wie viel gelernt wird, kann zur Förderung der Lernmotivation beitragen. Die Präsentation und die Aufnahme des Wortschatzes sollen komplex erfolgen und folgende Schritte umfassen: 1. Bildliche Präsentation, 2. Lautliche Präsentation, 3. Lautliche Reproduktion, 4. Schriftsprachliche Präsentation, 5. Schriftsprachliche Reproduktion. In den meisten Fällen beschränken sich Lehrer/innen im traditionellen Fremdsprachenunterricht auf die lautliche und schriftliche Präsentation der zu erlernenden Wörter. Aber nur selektiv wird von ihnen überprüft, ob die Lernenden die neuen Wörter lautlich reproduzieren können. Bei *duolingo* können die neu eingeführten Wörter lautlich mehrmals präsentiert werden. Die Audio-Komponente stellt einen großen Vorteil der Applikationen dar. Die Lernenden können die richtige Aussprache der Wörter hören und sie üben. Die Anzahl der Wiederholungen ist unbegrenzt. Das Erlernen des Wortschatzes erfordert das Erkennen von Eigenschaften der sprachlichen Form und das Verständnis der Bedeutung. Lernende

sollten Informationen über Bedeutung und Form bekommen. Die Erklärung der Bedeutung erfolgt vor allem mit der Übersetzung in die Ausgangssprache. Manchmal wird der Bedeutungsgehalt mit Bildern visualisiert. Die Zuordnung eines Wortes zu einem entsprechenden Bild ist eine bewährte Semantisierungstechnik. Sie unterstützt das Behalten der Wörter mit ihren Bedeutungen im Gedächtnis, weil das Gelesene mit dem Gesehenen leichter verbunden werden kann. Dieses Vorgehen erhöht den Lerneffekt, weil es die Merkbarkeit fördert, aber bei *duolingo* wird sie nicht immer konsequent eingesetzt. Mit einem Mausklick kann man auch bestimmte Angaben zur Form bekommen (wie etwa zum Genus der Substantive). Völlig unnötig ist es, auf der Stufe A1 auf andere Bedeutungsvarianten hinzuweisen. In manchen Fällen kann es irreführend sein, wenn die Formen homonym sind. Im französischen Satz *Je suis riche* wird das Verb *être* in der dritten Person Singular auch als *bin*, *folgt* und *wird* übersetzt. Es stimmt nur teilweise, weil die Verben *être* und *suivre* in der dritten Person Singular die gleiche Form haben. Das kann zu der falschen Annahme führen, dass es auch für andere Personen gilt, falls es von Lehrenden nicht korrigiert wird. Für eine gelungene Wortschatzarbeit ist es notwendig, dass sich Lernende neue Wörter in richtigen Kontexten merken. Wörtern sollte ein bestimmter Inhalt und Umfang zugewiesen werden, darauf weist Heringer (2015:139) in seiner Rezension hin, indem er betont, dass man eine typische Verwendung der eingeführten Wörter zeigen sollte, sodass eine gewisse Affinität zu authentischen Vorkommen vermittelt wird. Bei *duolingo* werden neue Wörter manchmal in solchen Zusammenhängen gebraucht, die im Sprachgebrauch nicht üblich sind. Die Liste von Beispielsätzen, die ungewöhnliche Wortverbindungen enthalten, ist lang genug, um zu behaupten, dass die Autor/innen der Applikation diesem Prinzip nicht folgen. Zu nennen sind solche Aussagesätze wie *La lettre est rouge. vs. Der Brief ist rot.* oder *Je suis une mouche vs. Ich bin eine Fliege.* Lernende wiederholen in diesen Fällen Sätze, die keinen kommunikativen Wert haben. In jeder Sprache kommuniziert man über feste oder relativ feste Wortkombinationen. Sie sind wichtige Bausteine jeder Sprache. Um Lernende auf die Kommunikation angemessen vorzubereiten, sollten sie die Wörter in zusammenhängenden Einheiten abspeichern. Damit der neu kennengelernte Wortschatz im Langzeitgedächtnis bleibt und abrufbereit ist, muss er intensiv geübt werden. Am Anfang jeder Einheit wird überprüft, ob Lernende die Bedeutung richtig erschlossen haben. Dazu dient die Übersetzung

aus der Ausgangssprache in die Fremdsprache und umgekehrt. In weiteren Aufgaben, die auch auf der Übersetzung basieren, kommen neue Wörter nicht mehr isoliert vor. Erstens müssen Lernende den angegebenen Satz in ihre Ausgangssprache übersetzen und ihn ins vorgesehene Feld schreiben. Dabei wird sehr viel in der Ausgangssprache geschrieben, was aber eigentlich nicht geübt werden sollte. Es gibt zwar motorische Lerntypen, die von einer solchen Aktivität profitieren könnten, aber sie müssten es in der Zielsprache machen. Die lautliche Reproduktion der Wörter erfolgt bei der Lösung von zwei Aufgaben. Sie unterscheiden sich voneinander durch den Schwierigkeitsgrad. Dabei müssen Lernende nachweisen, dass sie fremde Wörter reproduzieren können. In der ersten Aufgabe müssen sie das Gehörte reproduzieren, werden dabei aber unterstützt, weil der gehörte Satz auch schriftlich angegeben wird. Auf diese Art und Weise wird das Hörverstehen nicht geübt, aber Lernende können das Gehörte mit dem Geschriebenen vergleichen. Die richtige Aussprache wird durch das Programm korrigiert. In der zweiten Aufgabe ist dies nicht mehr der Fall. Lernende müssen das Gehörte aufschreiben. Das sind zwei wichtige Aufgaben, mit denen die Wahrnehmung fremder Wörter von Anfang an geschult wird. Aus der Perspektive der Fremdsprachendidaktik bedeutet diese Sequenz von Aufgaben aber einen Rückschritt, weil es andere Möglichkeiten gibt, den Wortschatz effektiver zu üben. In der Fachliteratur (vgl. Weidenmann 2000) wird zwar argumentiert, dass Multimedia die Lust am Lernen und damit auch den Lerneffekt steigern. Die gleiche in jeder Einheit wiederkehrende Übungssequenz wirkt allerdings eher demotivierend. Das Vokabellernen mit *duolingo* unterscheidet sich vom Wortschatzerwerb im Fremdsprachenunterricht dadurch, dass die Übungs- und Festigungsphase individuell gestaltet werden können. Lernende, die eine Einheit erfolgreich abgeschlossen haben, können zusätzliche Aufgaben im Bereich „Stärken“ finden. Das Programm generiert für sie Aufgaben, die ihrem Lernstand entsprechen. Im Fremdsprachenunterricht haben Lehrer/innen zu wenig Zeit, um auf die Fehler der Lernenden individuell einzugehen. Bei *duolingo* bekommen diese gleich eine Rückmeldung, ob sie die neu gelernten Wörter fehlerfrei gebrauchen. Wenn sie eine Aufgabe nicht richtig lösen, werden sie darüber informiert, worin ihr Fehler besteht. Falsch bearbeitete Aufgaben sollten wiederholt werden. Problematisch ist aber die eingeschränkte Korrektheit. Als falsch werden auch Antworten gesehen, die im tatsächlichen Sprachgebrauch

als akzeptabel gelten könnten. Um dem Vergessen entgegenzuwirken, muss der gelernte Wortschatz aufgefrischt werden. Lernende, die eine Fremdsprache mit *duolingo* erlernen, haben eine eigene Wortliste, die vom Programm erstellt wird. Sie zeigt, welche Wörter beherrscht wurden und ob sie im Gedächtnis aufrufbereit sind. Das wird von Algorithmen übernommen, die eine Reihenfolge festlegen, nach der die gelernten Wörter wiederholt werden. Bei jedem Wort auf der Liste wird angemerkt, ob die Wiederholung notwendig ist. Lernende, die eine Fremdsprache mit *duolingo* erlernen, werden so automatisch daran erinnert.

## 5. Fazit

Der Einsatz von Medien ist dann effektiv, wenn sie den Inhalten und Zielen des Unterrichts entsprechen und dessen kommunikative Ausrichtung fördern, indem sie zur Entwicklung der rezeptiven und produktiven Kommunikationsfähigkeiten führen. In Bezug auf das Training der produktiven Fertigkeiten ist das Lernen mit der Sprachlernapplikation *duolingo* bestimmten Einschränkungen unterworfen. Zwar können Lernende rezeptiven Wortschatz aufbauen, aber es werden keine Aufgaben angeboten, in denen sie ihn in neuen Kontexten produktiv verwenden könnten. Es ergibt sich daraus, dass Lernende nur sprachsystematisch ausgerichtete Übungen machen, die ein eindeutiges Richtig-Falsch-Feedback erlauben. Dabei spielen die Grundsätze der Fremdsprachendidaktik und Erkenntnisse der Lernpsychologie eine zweitrangige Rolle. Der Schritt von der Reproduktion des gelernten Wortschatzes zur Produktion eigener Texte kann mit *duolingo* nur in sehr beschränktem Maße getan werden. Aus diesem Grund kann sowohl die Begeisterung der Lernenden für das neue Medium als auch ihre Motivation zum Fremdsprachenlernen schnell verschwinden, weil der erwünschte sprachliche Fortschritt nicht stattfindet. Um von diesem medialen Angebot beim Fremdsprachenlernen zu profitieren, sollte nach technischen Lösungen gesucht werden und es sollten entsprechende didaktische Konzepte entwickelt werden: Das stellt eine neue Herausforderung für die gegenwärtige Fremdsprachendidaktik dar.

## Literaturverzeichnis

- ASSBECK, Johann, 2002. Thesen zur Wortschatzüberprüfung – „An der Tafel hab ich immer Mattscheibe“. In: *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch* 1. 36(55), S.28–32.
- BALLSTAEDT, Steffen-Peter, 1997. *Wissensvermittlung; Die Gestaltung von Lernmaterial*. Weinheim: Beltz.
- BAUSCH, Karl-Richard und andere, 1995. *Erwerb und Vermittlung von Wortschatz im Fremdsprachenunterricht*. Tübingen.
- BIEBIGHÄUSER, Karin, 2015. *DaF-Lernen mit Apps* [online]. *Zur Einleitung der Sondernummer. German as a Foreign Language* 2, S. 1–15 [Zugriff am: 28.02.2018]. Verfügbar unter: <http://www.gfl-journal.de/2-2015/biebighaeuser.pdf>
- BOLLMANN, Stefan, Hrsg., 1998. *Kursbuch Neue Medien. Trends in Wirtschaft und Politik, Wissenschaft und Kultur*. Reinbek: Rowohlt.
- DUOLINGO, 2018. What is Duolingo? [online] [Zugriff am: 15.10.2019]. Verfügbar unter: <https://support.duolingo.com/hc/en-us/articles/204829090-What-is-Duolingo>
- GLASERSFELD, Ernst von, 1997. *Radikaler Konstruktivismus. Ideen, Ergebnisse, Probleme*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- KNIPF-KOMLOSI, Elisabeth, Roberta RADA und Csilla BERNATH, 2006. *Aspekte des deutschen Wortschatzes. Ausgewählte Fragen zu Wortschatz und Stil*. Budapest: Bölcsész.
- HERINGER, Hans Jürgen, 2015. *Sprachenlernen mit duolingo* [online]. *German as a Foreign Language* 2, S.133–140 [Zugriff am: 28.02.2018]. Verfügbar unter [http://www.gfl-journal.de/2-2015/rez\\_heringer.pdf](http://www.gfl-journal.de/2-2015/rez_heringer.pdf)
- KERRES, Michael, 2001. *Multimediale und telemediale Lernumgebungen. Konzeption und Entwicklung*. München: Oldenbourg.
- LÖSCHMANN, Martin, 1993. *Effiziente Wortschatzarbeit. Alte und neue Wege*. Frankfurt am Main: Lang.
- NEUNER, Gerhard, 1991. *Lernerorientierte Wortschatzauswahl und -vermittlung*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 1, S. 76–83.
- NEVELING, Christiane, 2004. *Wörterlernen mit Wörternetzen eine kognitiv-affektive Strategie*. In: Wolfgang BÖRNER und Klaus VOGEL, Hrsg. *Emotion und Kognition im Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr, S. 190–217.
- ROCHE, Jörg, 2008. *Handbuch Mediendidaktik: Fremdsprachen*. Ismaning: Hueber.
- RÖSSLER, Dietmar, 2010. *Die Funktion von Medien im Deutsch als Fremd- und Deutsch als Zweitsprache-Unterricht*. In: Hans-Jürgen KRUMM und andere,

- Hrsg. *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch.* Berlin, New York: de Gruyter, S. 1199–1214.
- SCHUPPISER, Raffael, 2015. *Mit seiner App kann man sogar ausserirdisch lernen* [online]. In: *Aargauer Zeitung*, 12.06.2015 [Zugriff am: 28.02.2018]. Verfügbar unter: <https://www.aargauerzeitung.ch/mitmachen/umfragen-aargau/mit-seiner-app-kann-man-sogar-ausserirdisch-lernen-129212825>
- SCHWERDTFEGGER, Inge C., 2001. Die Funktion der Medien in den Methoden des Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts. In: Gerhard HELBIG, Hrsg. *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Bd. 19.* Berlin, New York: de Gruyter, S. 1017–1028.
- SIEBERT, Horst, 2005. *Pädagogischer Konstruktivismus. Lernzentrierte Pädagogik in Schule und Erwachsenenbildung.* Weinheim und Basel: Beltz.
- TULODZIECKI, Gerhard und Bardo HERZIG, 2002. *Computer & Internet in Schule und Unterricht. Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele.* Berlin: Cornelsen Scriptor.
- WEIDENMANN, Bernd, 2000. Medien und Lernmotivation: Machen Medien hungrig oder satt? In: Ulrich SCHIEFELE und Klaus-Peter WILD, Hrsg. *Interesse und Lernmotivation. Untersuchungen zu Entwicklung, Förderung und Wirkung.* Münster: Waxmann, S. 117–132.
- WILD, Elke und Jens MÖLLER, 2009. *Pädagogische Psychologie.* Heidelberg: Springer.
- WOLFF, Dieter, 2001. Neue Technologien und die Ausbildung von Fremdsprachenlehrern. In: Frank G. KÖNIGS, Hrsg. *Impulse aus der Sprachlehrforschung. Marburger Vorträge zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern.* Tübingen: Narr, S. 59–78.
- WOLFF, Dieter, 2002. *Fremdsprachenlernen als Konstruktion. Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik.* Frankfurt am Main: Lang.

### **Abstract**

Is it possible to learn vocabulary efficiently by using Language-Learning Apps? The aim of this article is not to give a straight answer to this question, but to show that this way of learning has both many advantages and disadvantages which may affect the quality of learning. The characteristic of vocabulary exercises used during traditional language classes creates the basis for further considerations. This article presents and focuses on one very popular Language-Learning app – *duolingo*. The analysis of this app concerns for example the problematics of didactic principles.

### **Keywords**

Vocabulary, Ways of imparting vocabulary, Techniques of Semantics, New Media, Language-Learning Apps, Duolingo